

Grundlagenforschung zu historischen Textilien: Technikanalyse und Kontextualisierung

Susanne Evers/Christa Zitzmann/Nadja Kuschel/Silke Kreibich/Jens Bartoll (Hgg.)
Seiden in den preußischen Schlössern. Ausstattungstextilien und Posamente unter Friedrich II. (1740–1786). (Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg. Bestandskataloge der Sammlungen). Mit Beiträgen von Petra Raschkewitz u. Friederike Wappenschmidt. Berlin, De Gruyter 2014. 760 S., zahlr. farb. u. s/w Abb. ISBN 978-3-05-006027-9. € 128,00

Die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg hat in der Reihe ihrer Bestandskataloge einen opulenten Band über die Bestände der Seiden und Posamente zur Ausstattung der Schlossräume Friedrichs II. vorgelegt. Begleitend zum Erscheinen des Katalogs veranstaltete sie vom 17.–20.9.2014 die Tagung „Textile Räume – Seiden im höfischen Interieur des 18. Jahrhunderts“, bei der der Bedeutung von Textilien in der Raumkunst nachgegangen und Berliner Seiden in einen europäischen Kontext gestellt wurden (der Tagungsband mit den kunsthistorischen Beiträgen erscheint voraussichtlich 2016 im Sandstein-Verlag, Dresden). Damit ist ein neuer Meilenstein in der Erfassung von Textilien in Bestandskatalogen gesetzt, die in den letzten Jahrzehnten enormen Aufschwung erlebt hat – trotz der besonderen Schwierigkeiten, die die komplizierten Techniken der Textilherstellung und -verarbeitung für den Textilwissenschaftler darstellen. Diese Entwick-

lung bewegt sich vorwiegend zwischen zwei Polen: einer Forschungsrichtung, die vor allem von der Abegg-Stiftung in Riggisberg vorangetrieben wird und eine immer exaktere technische Erfassung und Interpretation der Objekte verfolgt, und einer, die die Objekte in Verbindung setzt zu weiteren historischen Zeugnissen und sie auf ihren kulturhistorischen Aussagegehalt hin untersucht. Diese Ausrichtung findet sich besonders in England, wo die Quellenlage besser ist.

TEXTILFORSCHUNG

Die Neupositionierung der Standards in der Erfassung historischer Textilien in Richtung einer immer exakteren Analyse ihres Herstellungsprozesses, ihrer technischen Fertigungsweise und ihrer Materialien begann 1971 mit der Einführung verbindlicher *Termini tecnici* durch das Centre International d'Etude des Textiles Anciens (CIETA). Darauf aufbauend hat die Abegg-Stiftung als Forschungs- und Restaurierungsinstitut mit Museum systematisch Bestandsgruppen ihrer Sammlung in vorbildlicher Weise publiziert (vgl. u. a. Esther Wipflers Rezension von Evelin Wetter, *Mittelalterliche Textilien III: Stickerei bis um 1500 und figürlich gewebte Borten*, Riggisberg 2012, in: *Kunstchronik* 66/4, 2013, 193ff.). Zu Seidengeweben des 18. Jahrhunderts wurden bislang zwei Bände veröffentlicht: Hans Christoph Ackermann, *Seidengewebe des 18. Jahrhunderts. I. Bizarre Seiden*, Riggisberg 2000 und Anna Jolly, *Seidengewebe des 18. Jahrhunderts. II. Naturalismus*, Riggisberg 2002 (Die Textilsammlung der Abegg-Stiftung, Bde. 2 und 3).

Diese Bestandskataloge richteten ihren Fokus auf eingehende technische Gewebe- und Materialanalysen, die etwa die Bindungstechniken bis in die Drehzahl der Kett- und Schussfäden genau erfassen, bereichert durch Studien zur Rekonstruktion der Herstellungstechnik. Die kunsthistorische Einordnung konzentriert sich auf wichtige Stücke,

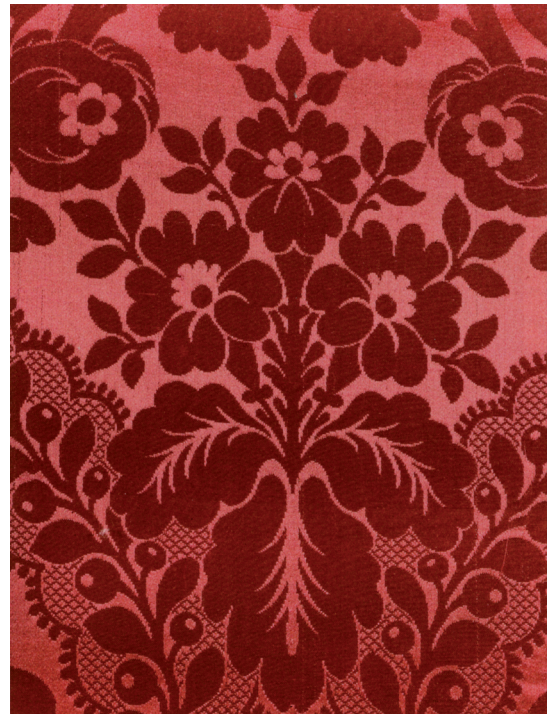


Abb. 1 Spitzenbandmuster des Trezzenzimmers im Neuen Palais, Potsdam. Original (G.1 B) von ca. 1765 und Kopie (G.1 K) von ca. 1860 (Evers u. a. 2014, S. 62, Abb. 3; S. 63, Abb. 5)

deren Provenienz allerdings – wie bei vielen Museumsexponaten – über den Auktionator oder die frühere Sammlung häufig nicht hinausgeht. In der Regel ist der ehemalige Gebrauchskontext nicht bekannt. Dementsprechend beschränken sich die Einführungen dieser Kataloge auf einleitende Bemerkungen zum Stil, zur Epoche oder zur Sammlungsgeschichte. Die Einbindung in weiter gefasste historische Fragestellungen erfolgte auf zwei Tagungen zu Seidengeweben des 18. Jahrhunderts mit Schwerpunkt auf den Industrien in England und in Nordeuropa sowie zu Raumdekorationen (publiziert als *Riggisberger Berichte* 8 und 17).

Davon abweichend setzt der zweite Strang der Forschung einen stärkeren Schwerpunkt auf die historische Analyse, wie etwa der Bestandskatalog aus dem Victoria and Albert Museum zu einem Lyoner Seidenmusterbuch mit einer zeitgenössischen Sammlung französischer Seiden der Zeit von 1760 bis 1764 belegt (Lesley Ellis Miller, *Selling Silks. A Merchant's Sample Book 1764*, London 2014). Neben dem Fotodruck der Buchseiten mit zahlreichen Musterstücken der gehandelten Seiden unterstreicht die ausführliche historische Analyse Lesley Millers die Bedeutung und Aus-

gekräft des Musterbuchs für den Seidenhandel des 18. Jahrhunderts. Der Anhang beschränkt die Technikanalysen auf eine Auswahl von 17 repräsentativen Seidengeweben.

INNOVATIVE FRAGESTELLUNGEN

Beide Aspekte, die exakte Einzelanalyse und die historische Kontextualisierung, deckt der Bestandskatalog der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten und ihrer Sammlungskuratorin für Textilien, Susanne Evers, auf dem aktuellen Forschungsstand ab und setzt seinerseits neue Standards in der Erforschung eines Schlüsselthemas der Textilgeschichte: der Seidenausstattungen der preußischen Schlösser mit besonderem Blick auf „Berliner Seiden“. Deren Produktion forcierte der Preußenkönig Friedrich II. im Rahmen merkantilistischer Gewerbeförderung und setzte sie gezielt in seinen Schlossausstattungen ein. Die Voraussetzungen sind im Fall der preußischen Schlösserbestände denkbar günstig: Die originalen Textilien sind teilweise in situ erhalten, zudem gibt es eine Fülle an Originaldokumenten (Inventare, Briefe, Rechnungen, zeitgenössische Publikationen etc.).

Der Katalog gliedert sich in einen Aufsatzteil, den eigentlichen Katalog und einen umfassenden Anhang. Je zwei Aufsätze betreffen Seidengewebe und Posamente in ihrer historischen Verwendung zur Schlösserausstattung sowie in ihrem Herstellungsprozess, ergänzt durch einen Beitrag zu den technologischen Farbanalysen.

Susanne Evers („Seidenkunst im Spiegel der Raumausstattungen Friedrichs II. in Berlin und Potsdam“, 3–54) umreißt die Art und Verwendungsweise der Seidengewebe und ihre repräsentative Sprache als politische Aussage in den Schlossausstattungen Friedrichs II. Dabei analysiert sie chronologisch die Textilausstattungen der Schlösser und berücksichtigt die teils zeremoniel-

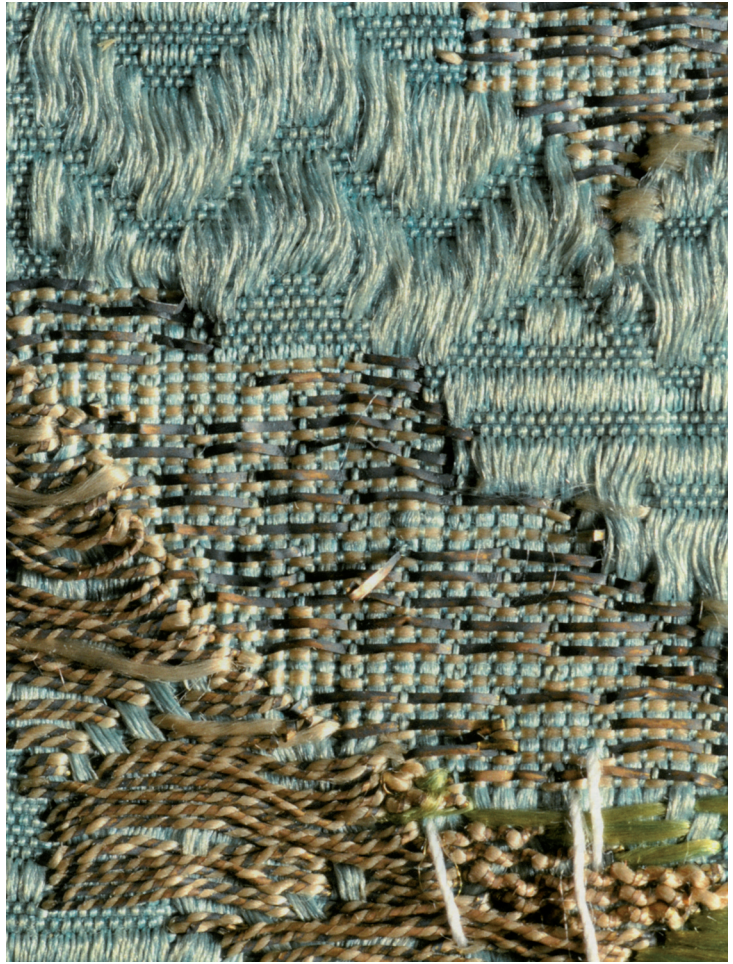
le, teils private Bedeutung der Räume und ihrer Bewohner im Ausstattungszusammenhang. Sie verfolgt die Verwendung der verschiedenen Gewebearten und Musterformen für die Raumgestaltung und ordnet sie in den europäischen Kontext ein. Einen eigenen Aspekt bildet die Verwendung Berliner Seiden zur Ausstattung des Neuen Palais. Damit geht sie weit über die bisherige Spezialforschung zu diesem Thema hinaus, die vor allem ihre Vorgängerin Carola Paepke geleistet hat.

Christa Zitzmann, Leiterin der Textilrestaurierung („Seidengewebe des 18. Jahrhunderts und ihre Kopien als Zeugnisse der technischen Entwicklung im Textilgewebe“, 55–82), analysiert die vorgefundenen Seidengewebe – Seidenatlas, chinierter Taft, Damast, Ras de Sicile, Droguet, Samt



Abb. 2 Tressenzimmer mit originaler Wandbespannung aus rotem Damast (Gebrüder Baudouin und Söhne, Berlin, ca. 1765) und Tressendekor im Neuen Palais, Potsdam (Evers u. a. 2014, S. 251, Kat. Nr. 7.1)

Abb. 3 Compagnageschuss im Gewebe G.150, einem broschierten Cannelé Simpleté für Decken und Möbelbezüge, vermutlich Frankreich, um 1750 (Evers u. a. 2014, S. 69, Kat. Nr. 39)



sowie broschierte und reiche Zeuge – in Technik und Material gemäß den erwähnten hohen Standards der Gewebeanalyse und setzt sie in Bezug zu den überlieferten zeitgenössischen Beschreibungen der Berliner Manufakturen und Verleger des 18. Jahrhunderts. Weiterhin vergleicht sie die historischen Webemuster des 18. Jahrhunderts mit späteren Kopien bzw. Reproduktionen im 19. und 20. Jahrhundert (Abb. 1), die zur Reparatur oder Erneuerung in die Schlösserausstattungen gelangten, und arbeitet die technischen und materiellen Unterschiede heraus. Mit dieser Analyse beschreitet sie Neuland und erweitert die bisherige Konzentration auf die Originale des 18. Jahrhunderts um den Aspekt ihrer weiteren Rezeption.

In einem knappen Beitrag umreißt Silke Kreibich die Verwendung der Posamente nicht nur am Hof Friedrichs II., sondern auch am Hof seiner Vorgänger (83–99). Sie erwähnt die Raumausstattungen mit Tressendekor (Abb. 2) sowie deren Verwendung an Kleidung, Kutschen und Sänften, beschäftigt sich mit der Protektionspolitik Friedrichs II., den Herstellern und den Mustern. Allerdings bietet sie keine Analyse der Dekorationssysteme, der besonderen gestalterischen Möglichkeiten dieser Form von Dekoration oder des Programms ihrer Verwendung in der Ausgestaltung der friderizianischen Schlösser. Nadja Kuschel, Textilrestauratorin der Stiftung und Autorin

einer Diplomarbeit zu Posamenten, beschreibt deren technische Herstellungsverfahren (101–125) und vergleicht die erhaltenen Objekte mit zeitgenössischen Schriftzeugnissen: Sie untersucht die verschiedenen zur Posamentenherstellung verwendeten Materialien und die unterschiedlichen Techniken: Weben, freies Gestalten, Schnurherstellung und Klöppeln. Schließlich verfolgt sie ebenfalls die Rezeption bestimmter Muster und Techniken in Kopien des 19. und 20. Jahrhunderts.

Diese Ausführungen zu den Seiden und Posamenten stützt Jens Batoll, Leiter des archäometrischen Labors, mit seiner naturwissenschaftlichen Untersuchung der Farbstoffe und Pigmente im Vergleich zu den durch zeitgenössische Publikationen bezeugten Herstellungsverfahren (127–149). Grundlage sind 70 analysierte Textilien. Sein Ergebnis, dass die an den Originalen nachgewiesene

nen und die in den Quellen überlieferten Färbemethoden weitgehend übereinstimmen, ist ein Hinweis auf die Belastbarkeit historischer Schriftzeugnisse zur Erforschung technischer Verfahrensweisen.

NEUE WEGE IN DER TEXTILFORSCHUNG

Der Katalog umfasst 87 Nummern, die sowohl Einzelobjekte als auch mehrteilige Raumausstattungen behandeln, gegliedert nach Schlössern und dort nach Gewebe- bzw. Posamentenmustern. Zunächst werden diese Muster beschrieben, ihre historisch bezeugte Verwendung in den Schlossräumen dargelegt und eine genaue technische Analyse geboten. Danach folgen die eigentlichen Katalognummern der erhaltenen Objekte. Dabei sind bei jedem Gewebe- bzw. Posamentenmuster neben den Originalen des 18. Jahrhunderts auch sämtliche Varianten und Kopien des 19. und 20. Jahrhunderts erfasst. Eine Erklärung der Nummernsystematik der Gewebemuster fehlt in der Einleitung, vermutlich folgt sie einer überlieferten Systematik, die sich dem Leser jedoch nicht erschließt.

Zahlreiche Farbaufnahmen aus der Fotowerkstatt der Stiftung illustrieren die Texte, die etwa Vergleiche zwischen identischen Musterpartien der friderizianischen Originale und ihren späteren Kopien ermöglichen und Übereinstimmungen wie Abweichungen augenfällig machen (z. B. 60–64); in anderen Fällen von mikroskopischen Aufnahmen der Gespinnstfäden aus Posamenten sind deren Herstellungsweisen beobachtbar (106f., 110). Die Qualität der Abbildungen ist so gut, dass man mitunter die Bindungstechnik etwa des Compagnageschusses nachvollziehen kann (69; *Abb. 3*). Der Anhang bietet einen Reprint des Berliner Seidenreglements von 1766 (681–695), eine biographische Übersicht über die erwähnten Seidenfabrikanten und Posamentierer (697–705), ein Glossar (707–714) und Konkordanzen (717–723).

Der geographische Schwerpunkt sowohl in den Aufsätzen als auch im Katalog liegt naturgemäß auf der Seiden- und Posamentenherstellung in Preußen bzw. Berlin, da ein Großteil der in den Schlössern verwendeten Textilien aus preußischer

Produktion stammt. Bedauerlicherweise wurden die Berliner Seidenmanufakturen und Posamentenhersteller nicht genauer untersucht. Zwar sind sie immer wieder erwähnt, im Anhang auch biographisch erschlossen, und es werden konkrete Zuschreibungen vorgenommen, jedoch gibt es keine Analyse der Produktion, der Zuschreibungen und Fertigungstechniken nach Herstellern, was ein Desiderat für die weitere Forschung darstellt.

Insgesamt geht der Katalog über bisherige Bestandserfassungen deutlich hinaus. Er verbindet die Untersuchung historischer Textilien mit der Auswertung des umfangreichen Quellenmaterials mit Hilfe kunsthistorischer, technischer und naturwissenschaftlicher Analysemethoden und Fragestellungen. Innovativ ist der Blick auf den Werdegang bestimmter Gewebemuster bzw. Ausstattungsgestaltungen mit den hiermit verbundenen Überlegungen zu Original versus historischer Kopie. Damit hat der Katalog eine neue Basis zur weiteren Erforschung von Textilien des 18. Jahrhunderts und deren Rezeption und Pflege im 19. und 20. Jahrhundert geschaffen.

DR. UTA-CHRISTIANE BERGEMANN
Uhlandstr. 28, 44791 Bochum,
u.bergemann@netzwerk-mode-textil.de